

# Wildbader Chronik

Amtsblatt  
für die Stadt Wildbad.



Anzeige  
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärtig 10 Pfg., Kleinzeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 141

Donnerstag, den 19. November 1914

50. Jahrgang.

Offizierstellvertreter Buchholz vom Ersatzbataillon Inf.-Regt. Nr. 125 in Stuttgart gibt in der „Württ. Ztg.“ unter der Ueberschrift

## Mit Liebesgaben zum Inf.-Regt. Nr. 125

eine sehr interessante Fahrtsschilderung, der wir, da ja auch viele Wildbader bei genanntem Regiment stehen, auszugsweise folgendes entnehmen:

Am 9. Oktober früh um 6 Uhr war die ganze Autokolonne marschfertig, die Begleitmannschaften mit Gewehren und Munition saßen auf, und punkt halb 7 Uhr verließen wir die Kaserne, in den Straßen Stuttgarts zum Abschied lebhaft von der Bevölkerung begrüßt.

Schnell waren die schwäbischen und badischen Lande durchzogen, und bei Germersheim begrüßten wir erhobenen Herzens den alten „Vater Rhein“, den der Erbfeind nicht haben soll, solange noch in eines Mannes Brust ein deutsches Herz schlägt. Dann ging es in eilender Fahrt weiter nach Neustadt a. Hardt, wo gestoppt wurde, durch die Pfalz nach Saarbrücken, Busendorf, Diedenhausen, von dort über Fentisch der Grenze zu. Bei der Grenze wurde Halt gemacht. Unser Pfahl mit dem deutschen Adler war reich mit Grün geschmückt, während der französische Grenzpfahl zur Hälfte abgeschlagen und mit einem dünnen Steden verziert worden war, der in ein großes Bündel Watte endigte. Vor den Grenzpfählen wurde die „Wacht am Rhein“ gesungen, vom Transportführer ein Hoch auf Kaiser, König und Vaterland ausgebracht und nachdem man den denkwürdigen Augenblick noch rasch geknipst hatte, setzte sich der Zug nach Frankreich in Bewegung.

Autin le Roumin war bald erreicht, ein Bild des Schreckens und der Zerstörung. Hier hatten die ersten Frontkämpfer auf unsere braven Truppen geschossen, und das Strafgericht war auf dem Fuße gefolgt, denn der ganze Ort bestand nur noch aus kahlen, vom Brand geschwärzten Mauern.

Wir kommen weiter auch durch Ortschaften, denen nicht ein Haar gekrümmt worden ist; dann aber naht das berühmte Longuyon, das unseren braven Württembergern so viele Opfer gekostet hat,

das aber auch infolge der Treulosigkeit seiner Bewohner vollständig in Schutt verwanandelt wurde.

Von Longuyon aus steigt der Weg durch eine Mulde steil hinauf nach Noers, wo die Franzosen ungemein starke Stellungen und namentlich sehr starke Artilleriestellungen hatten. Ich vergleiche diesen Weg mit der Chaussee, die von Gravelotte durch den Engpaß nach der Ferme St. Hubert hinaufführt, wo eine der glänzendsten Waffentaten von 1870/71 ausgeführt wurde. Der Sturm auf Noers von unserer Eisernen Brigade, Regimenter 119 und 125, ist ungleich schwieriger gewesen, besonders hat das dritte Bataillon 125 mit der Maschinengewehr-Kompagnie 119 unter Führung des leider nachher gefallenen tapferen Majors Koschmann zuerst die ganze Brigade gedeckt, und wenn man oben das auch vollständig dem Erdboden gleichgemachte Noers erreicht hat, dann erscheint es einem ganz unglücklich, wie überhaupt die Regimenter diese Stellung haben erstürmen können. Es ist einfach unsäglich, wie diese Heldentat überhaupt vollbracht werden konnte, ohne daß der letzte Mann unterwegs dem wütenden Feuer der Franzosen zum Opfer fiel. Die Erstürmung von Noers ist zweifellos eine der glänzendsten Heldentaten, die je die Weltgeschichte zu verzeichnen gehabt hat, sie steht um unser württembergisches dreizehntes Korps, besonders um die Regimenter 125 und 119, die ganze 26. Division, ein Ruhmesband, das nie verblichen kann, solange es noch Menschen gibt, die eine Heldentat überhaupt zu beurteilen vermögen. Unser König und unser schwäbisches Vaterland können und dürfen mit Recht auf ihre Söhne stolz sein, die solche Taten vollbrachten.

Starke Verpflegungs- und Munitionskolonnen auf der Straße lassen erkennen, daß wir bald die Haupt-Station Montmedy erreicht haben, und schon grüßen uns die ersten Häuser der Stadt, die malerisch an der Maas gelegen ist, überragt von der alten, stark befestigten Zitadelle, die früher ein ungeheuer festes Bollwerk gegen feindliche Angriffe gewesen sein mag, der heutigen Feuerwirkung aber wohl nicht allzulange mehr standhalten konnte.

Der Kommandant der Festung hat es auf eine Beschießung durch die Deutschen nicht ankommen lassen, sondern ist tapfer mit seiner Besatzung „ausgerückt“, als unsere Truppen im Anmarsch waren, und unser Kaiser hat mit Recht den feindlichen Kommandanten als einen Verräter bezeichnet, als er anfangs Oktober die Festung besichtigte.

In Montmedy, wo unsere Kraftwagen zurückbleiben mußten, half uns der Bevollmächtigte des Roten Kreuzes, Herr Baron von Gemmingen, dadurch, daß uns gestattet wurde, sämtliche Liebesgaben in einen Kolliwagen zu verladen, um zu suchen, mit der Bahn unsere Truppen zu erreichen. Die Autos wurden mit Dank zur Heimat entlassen.

Mit der Bahn passierten wir dann noch Nonchery, Sedan und Nouvion, das mit württembergischem Landsturm besetzt ist. Wir trafen dort manchen Bekannten, aßen in der guten Feldküche zu Mittag und tranken bei den Franzosen gegen Bezahlung noch einige Glas dünnes Bier, dann ging es wieder weiter. In Mohon erfuhren wir, daß der Bahnbetrieb auf einige Zeit unterbrochen und eine Weiterfahrt nach der Station Cambrai unmöglich sei. Es war schon 11 Uhr nachts, wir fanden aber noch Hilfe. Telegraphisch wurden von Cambrai aus zwei große Lastautos mit einem Personauto für uns beordert. Wir hörten, daß der Kaiser einige Tage vorher unser durchziehendes Regiment 125 mit seinem Kommandeur, General v. Martin, durch eine besonders huldvolle Ansprache ausgezeichnet hatte. Der Kaiser, der das Regiment wegen seiner bisher bewiesenen heldenmütigen Haltung lobte, sagte dann zum Schluß: „Na, Kinder, ihr seht ja heute mal wieder aus, als ob ihr heißen wolltet; dann beißt mal wieder tüchtig auf den Feind ein!“ Nach langem, sehnsüchtigem Warten erschienen unsere frohbegrüßten Autos, die mit kernigen Bayern besetzt waren. Vier Meter hoch wurden unsere Lastautos beladen, so daß die beiden Wagen unsere 200 Zentner soßten. Dann ging es mit frühlichem Hallo frühmorgens aus dem Hauptquartier heraus, der Front zu.

## Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

(Nachdruck verboten.)

66]

Hellborn hob plötzlich den Kopf und horchte nach dem Hügel hin.

„Still! Höret ihr kein Geräusch?“

„Schritte den Waldweg herab!“ rief Klara voll Schrecken.

Der kleine Hellmut war an die Pforte geeilt.

„Bunte Männer,“ meinte er neugierig, „mit Säbeln und Flinten!“

Alle blickten entsezt nach der angedeuteten Richtung. Vor dem dunklen Fichtenwalde hoben sich, von der Sonne beleuchtet, deutlich die grünen Uniformen zweier Gendarmen ab, die hastig den Fußpfad herabkamen.

Mit beiden Armen umschlang Klara den Nacken des Vaters.

„Nein, nein, ich lasse dich nicht, Vater! Bleibe, bleibe!“ flehte sie.

„Ich will zeugen für Sie vor Gericht!“ rief Hellborn.

„Nein, dessen bedarf es nicht!“ entgegnete ruhig der Förster.

„Wenn man dem Vater nicht glaubt, der solch eine Tat tun konnte, wem soll man denn glauben?“

Der Knabe hatte geängstigt die Pforte verlassen.

„Sie kommen hierher!“ rief er.

Lorenz Reimer wollte gehen. Da fiel sein Blick auf die Büchse, die er an die Bank gelehnt hatte. Er nahm sie auf und betrachtete sie schauernd und doch lächelnd wie einen guten Freund; dann sagte er:

„Die Büchse da, ich will sie nicht mehr sehen, sie sollen sie nicht vor Gericht herumzeigen! Nehmt — verbrennt sie! Sie hat meines Sohnes Blut —“

Er konnte nicht weiter sprechen, sondern bedeckte in wehem Schmerz sein Gesicht mit den Händen.

Klara hatte ihm die Waffe abgenommen.

„O, wenn es gerechte Richter gibt, die menschlich denken und urteilen —“

„Sie müssen Sie freisprechen,“ fiel Hellborn mit voller Überzeugung ein, „wie schwer auch Ihre Tat erscheinen mag!“

„Du mußt frei werden,“ schluchzte Klara, „und dann — dann kehrt du zu uns zurück!“

Man hörte Stimmen und Waffenklirren auf dem steinigen Wege. Die Gendarmen waren von der Hinterseite her bis nahe an die Hütte herangekommen. Offenbar fürchteten sie, daß der Gesuchte ihnen entfliehen könne, wenn sie sich zu früh zeigten.

Da raffte der Förster sich auf und warf einen letzten vertrauenden Blick zu dem wolkenlos sonnigen Frühlings-Ather empor. Dann mit festem Schritt durchmaß er den Garten. Die Pforte öffnend, blieb er noch einmal stehen und wandte sich um: „Lebt wohl!“

Und um die Ecke der Hütte biegend, schritt er den Gendarmen entgegen.

„Ihr sucht mich, — hier bin ich!“ sprach er zu den Überraschten.

Klara verhüllte weinend ihr Gesicht:

„Er will es!“

„Gott gebe ihm ein gerechtes Gericht!“ sprach Hellborn in tiefer Bewegung.

Sein Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Wenige Monate später stand der Förster Lorenz Reimer vor dem Schwurgericht der Hauptstadt. Die Anklage nahm an, daß er mit Vorbedacht auf einen Wehrlosen geschossen hatte, doch die Geschworenen dachten anders. Sie glaubten dem in Ehren ergrauten Mann wie seinem zum Herzen sprechenden Verteidiger, daß er in der Notwehr gehandelt habe, und sprachen ihn einstimmig frei. Und als das Publikum den Wahrspruch mit lautem Beifall aufnahm, da wurden des Försters Augen feucht und in seiner Seele wuchs die Gewißheit empor, daß auch der Himmel verzeihen würde, was die Menschen nicht strafen konnten.

Vor dem Gerichtsgebäude, wo die Seinen ihn empfangen, schloß er weinend die geliebte Tochter in die Arme.

„Ihr waret beide entartet, er zum Bösen, du zum Guten!“ sprach er tief bewegt. „Vergib auch du an diesem Tage mir die Schuld, daß ich so lange dich verkannt habe!“

Sie konnte vor freudigem Schluchzen nicht antworten, nur die Hand des Vaters vermochte sie zu drücken, und ihm liebevoll in die Augen zu sehen.

Frau Adelheid überlebte den Tod ihres Sohnes nicht lange. Der alte Förster aber lebt noch heute in seiner wahren Heimat, dem Walde, an der Seite eines glücklichen Menschenpaares, dessen Lebensinhalt einzig die Liebe ist, die Liebe, die nimmer aufhört und die selbst verzeihend zu beten weiß für einen Unseligen — Gerichteten.

— Ende —

## Kriegsnachrichten.

Großes Hauptquartier, 17. Nov. (Amtl.) Auch der gestrige Tag verlief auf dem westlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen ruhig. Südlich Verdun und nordöstlich Cirey griffen die Franzosen erfolglos an. Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz nehmen weiter einen günstigen Fortgang. Neuere Berichte liegen noch nicht vor. Oberste Heeresleitung.

Christiania, 18. Nov. Die „Daily News“ melden vom gestrigen Tage: Die Deutschen haben einen verzweifelten Angriff auf Ypern begonnen. Die Operationen der Verbündeten stehen in dieser Gegend auf einem kritischen Punkt. Vieles hängt davon ab, wenn wir noch einige Tage unsere dortige Stellung behaupten können. Die deutsche Offensive wurde mit größerer Heftigkeit eingeleitet als je zuvor. Die Verluste auf beiden Seiten sind fürchterlich. Die Verbündeten halten noch immer Ypern besetzt.

Christiania, 18. Nov. Der Korrespondent der Daily Mail berichtet aus Calais über den Kampf um ein Gehölz bei Ypern: Es ist weder zu beschreiben noch zu glauben, daß Menschen aushalten können, was die Deutschen in diesem Gehölz geleistet haben. In den Bajonettkämpfen wurde Pardon weder gegeben noch verlangt. Weit und breit liegen keine Verwundete, nur Tote.

### Der russische Generalstabsbericht.

Der Sonntagsbericht des Petersburger Generalstabes besagt: In der Front bei Stallupönen, Possessoren und in der Umgegend von Angerburg und bei Johannisburg gehen unsere Truppen kämpfend vor. Die Aktion wird fortgesetzt im Raume von Soldau und Neidenburg, wo wir trotz starken Widerstandes Terrain gewinnen. Am linken Ufer der Weichsel entwickelt sich der Kampf auf einer Front, die von Plock sich bis zum Warthe-Fluß ausdehnt. Der Vormarsch auf Krakau wird fortgesetzt. In Galizien versuchen die Oesterreicher die Verteidigung zu organisieren. Westlich von der Front Jabno—Tarnow und in der Front von Jaslo rücken unsere Truppen in der Richtung auf die Karpathenpässe vor. — Das ist alles, was der russische Generalstabsbericht den Verbündeten in Paris, London und Tokio zu sagen hat. Er weiß wohl noch nichts von der schweren Niederlage bei Wloclawek und Kutno mit ihren gewaltigen Verlusten von Gefangenen und Kriegsmaterial. Die Verbündeten werden wenig befriedigt von dem weiteren „Fortschreiten“ des russischen Heeres Kenntnis nehmen.

Berlin, 17. Nov. (W. L. V. Nicht amtlich.) Unter den in der Schlacht bei Kutno Gefangenen befindet sich der Gouverneur von Warschau, von Korff, mit seinem Stabe.

Die Kriegslage im Osten und Westen unterscheidet sich in Grunde folgendermaßen: Im Osten herrscht Bewegungsfreiheit. Dort kann Hindenburg alle Mittel einer überlegenen Strategie anwenden; er kann die Russen verlocken, er kann sie umfassen, abschneiden und ganze Armeekorps vernichten. In Frankreich dagegen stehen die Heere ineinandergeleitet. Vom Meere bis Velfort reißt sich ein Schützengraben an den andern und eine Batterie an die andere. Vom Marschland am Nerlanal, an den Hügeln der Aisne, in den Weinbergen von Rheims, den Laubwäldern der Argonnen und bis hinauf auf die heidebedeckten Rämme der Vogesen, quer durch Frankreich haben sich die Gegner eingegraben. Hier ist nirgend eine Lücke, in der wir den Feind umfassen können. Hier können wir die feindliche Front nur eindrücken oder sprengen. Hier können wir den Feind auch nicht überlisten, indem wir ihn über den wahren Angriffsraum täuschen. Die Engländer und Franzosen wissen, daß wir nach Calais wollen und nach Calais müssen, um den entscheidenden Punkt zu gewinnen. Dort sammeln sie Massen ihrer Soldaten und Hilfsvölker zu einer gewaltigen Heeresmauer und uns bleibt nichts übrig, als immer wuchtigere Hammerschläge gegen diese Mauer zu führen, die bereits zu bröckeln beginnt. Sicherlich ist es eine mühsame und langwierige Arbeit. Denn wenn wir die Stellungen Neuport-Diguiden-Ypern haben, kann sich der Gegner wieder im Raume Dünkirchen-St. Omer stellen und dann noch einmal in den Festungen Calais und Boulogne ausharren. Aber den Zusammenbruch können die Verbündeten auf die Dauer doch nicht mehr aufhalten.

Genf, 17. Nov. Der „Progress“ in Lyon meldet, daß in Paris Unzufriedenheit mit den bisherigen russischen Erfolgen herrsche. Nicht Berlin müsse das Ziel bilden, sondern die ganze Provinz Schlesien. England müsse Hamburg und Bremen bombardieren und dann Westfalen nehmen. Das seien die beiden Lungenflügel Preußens, nach

deren Zerstörung es alsbald ersticken werde. Die übrigen deutschen Staaten verdienten Mitleid, besonders Bayern und Württemberg, weil ihnen der Krieg aufgezwungen worden sei.

Amsterdam, 18. Nov. Der Mangel eines Ersatzes für die in der Schlachtlinie stehenden französischen Truppen beginnt sich stark bemerkbar zu machen. Kriegsminister Millerand ordnete daher die Einberufung der Mindertauglichen an und befahl die möglichste Beschleunigung der Rekrutenausbildung, da die Ablösung der ermüdeten Stammtruppen unbedingt erforderlich sei.

Rom, 18. Nov. Nach einer Meldung der „Giornale d'Italia“ aus Paris ist man in Frankreich sehr verstimmt. Das französische Volk fragt sich, weshalb es Rußland 20 Milliarden geopfert habe, wenn dieses noch immer nicht in stande sei, Deutschland niederzuwerfen.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



#### Gefallen:

Kriegsfreiw. August Müller, Inf.-Regt. Nr. 121, aus Schönbühl. (Württ. Verlustliste Nr. 61.) Grenadier Wilh. Widmaier, Gren.-Regt. 119, aus Schwarzenberg. (Verlustliste Nr. 63.) Grenadier Otto Müller, Gren.-Regt. 119, aus Birkenfeld.

Infolge schwerer Verwundung gestorben: Landwehrm. Ernst Luz, Res.-Inf.-Regt. 119, aus Neufäß. Landwehrm. Wilhelm Bud, Inf.-Regt. 125, aus Calmbach.

#### Schwer verwundet:

Musketier Otto Robert Günthner, Inf.-R. 126, aus Neufäß.

#### Verwundet:

Reservist Friedr. Zoll aus Engelsbrand, Gr.-R. 119. Gren. Karl Wilh. Seyfried aus Calmbach, „ Reservist Robert Klink aus Conweiler, „ Gefreiter Eugen Schmidt aus Neuenbürg, „ Gren. Friedr. Waidelich aus Schwarzenberg, „ Reservist Adolf Reißer aus Kapfenhardt, „ Reservist Karl Müller aus Calmbach, „ Ersahres. Herm. Schmidt aus Calmbach, „ Unteroff. Jakob Kleile aus Grumbach, J.-R. 126 „ Jakob Schweikart aus Loffenau, „ Musketier Friedrich Sprenger aus Höfen, „

#### Vermisst:

Gren. Herm. Bächert aus Feldrennack, Gr.-R. 119.

#### Das Eisener Kreuz

hat erhalten: Karl August Haag, Feldwebel aus Nonnenmühl.

Postsendungen jeder Art nach dem Gebiete von Kiautschau sind bis auf weiteres von der Annahme bei den deutschen Postanstalten ausgeschlossen.

Die Pakete an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich (und der Schweiz) enthalten öfters Briefe. Dies ist unzulässig. Die Briefe müssen an die Absender zurückgeschickt werden. Für ein Paket mit einem Brief besteht überdies auch die Gefahr, nicht ausgehändigt zu werden, falls der Brief erst in Frankreich entdeckt wird.

#### Wie das russische Hauptquartier seine Niederlagen verhüllt.

Petersburg, 17. Nov. (Nicht amtlich.) Der große Generalstab veröffentlicht folgenden Bericht: Nach den Kämpfen im Oktober auf den Straßen nach Warschau und Zwangorod, die durch unseren Sieg gekrönt wurden, begann der Feind den Rückzug zu seiner Grenze, wobei er schonungslos die Eisenbahnen und Chaussees zerstörte. Längs der Eisenbahnen sprengten die Deutschen die Bahnhöfe und die dazu gehörenden Gebäude in die Luft oder setzten sie in Brand oder vernichteten alle Wassertürme, Wasserleitungen und Weichen. An gewissen Kreuzungen sprengte der Feind die Schienen so vollständig, daß für die Wiederherstellung der zerstörten Strecke das Legen neuer Schienen erforderlich war. Ebenso sprengten die Deutschen alle Brücken und Wasserleitungen, selbst die kleinsten, von Grund aus, um dadurch ihre Wiederherstellung unmöglich und ihren Neubau notwendig zu machen. Auf den Chaussees wurden sämtliche Brücken zerstört. Die Straße selbst wurde schachbrettartig auf der rechten und linken Seite aufgegraben oder gesprengt. Der Feind schlug die Telegraphenstangen um, zertrümmerte die Isolatoren und zerschnitt die Drähte. Alles dieses hielt unsere Verfolgung ernstlich auf, wo-

durch es dem Feind gelang, auf dem linken Ufer der Weichsel allmählich aus unserem Aktionsgebiete herauszukommen und sich seinem Gebiete zu nähern. Nachdem die Deutschen diese Aufgabe erfüllt hatten, benutzten sie ihr ausgedehntes Eisenbahnetz, um ihre Truppen auf dem schnellsten Wege nach Norden zu schaffen und gegen unseren linken Flügel starke Streitkräfte zusammenzuziehen. Mitte November machte sich eine deutsche Offensive in der Gegend zwischen Weichsel und Warthe bemerkbar, die zu Kämpfen führte, die sich gegenwärtig auf der Front Plock-Bentschizo-Punissioff entwickeln. In Ostpreußen, in der Gegend von Stallupönen und Possessoren versuchte der Feind durch abgesandte Abteilungen unsere Offensive aufzuhalten, zog sich aber zurück, nachdem sein Versuch mißglückt war. In der Gegend von Soldau und Neidenburg dauert die Aktion an. Unsere Offensive gegen Krakau und die galizische Front wird fortgesetzt. Die Versuche der Oesterreicher, auf unseren Angriffsstraßen feste Stellungen einzunehmen, bleiben ohne Erfolg. In den Kämpfen am 13. südlich Lysky machten wir 10 Offiziere und tausende von Soldaten zu Gefangenen.

#### Letzte Nachrichten.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Nov., vorm. (Amtl.) Die Kämpfe in Westflandern dauern fort. Die Lage ist im Westen unverändert. Im Argonnenwald wurde unser Angriff erfolgreich vorgetragen.

Französische Angriffe südlich Verdun wurden abgewiesen.

Ein Angriff auf die am westlichen Maasufer bei St. Mihiel vorgeschobenen Kräfte brach nach anfänglichem Erfolg gänzlich zusammen.

Unser Angriff südöstlich Siray veranlaßte die Franzosen, einen Teil ihrer Stellungen aufzugeben. Schloß Chatillon wurde von unseren Truppen im Sturme genommen.

In Polen haben sich in der Gegend nördlich Lodz neue Kämpfe entsponnen, deren Entscheidung noch aussteht. Südöstlich Soldau wurde der Feind zum Rückzuge auf Mlawa gezwungen.

Auf dem äußersten Nordflügel ist starke russische Kavallerie am 16. und 17. Novbr. geschlagen und über Bilkallen zurückgeworfen worden. Oberste Heeresleitung.

Frankfurt a. M., 19. Nov. (WTB.) Die Frankf. Ztg. meldet aus Lissabon: Die Offiziersverlustliste der indischen Truppen in den Kämpfen an den flandrischen Kanälen weist 138 eingeborene Offiziere und 6 englische Obersten auf.

Berlin, 18. Nov. Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Rotterdam: Wie schwer die englischen Verluste in den letzten Wochen waren, läßt sich aus den amtlichen Angaben der gestrigen Londoner Blätter schließen. Sie erwähnen die Namen von 73 gefallenen und 200 verwundeten oder vermissten Offizieren.

London, 17. Nov. „Morning Post“ meldet: Seit Freitag herrscht große Tätigkeit in der Champagne. Reims und Umgebung wurden wieder heftig beschossen. Die deutschen Linien erstrecken sich in einem Halbkreis um die Stadt. Die Deutschen haben verschiedene Forts in ihrem Besitz. In den letzten 48 Stunden wurden wichtige Angriffe des Feindes auf die wichtigsten Punkte ausgeführt, wobei der größte Druck auf Berry au Bac und Thiel ausgeübt wurde. Die Deutschen erhielten offenbar große Verstärkungen an Artillerie. Ihre schwersten Belagerungsgeschütze sind wieder von den Höhen abgefahren. Die deutschen Laufgräben sind ein gutes Stück vorgeschoben. Die nächtlichen Angriffe dauern ständig fort. Heute wurden die Schlachthäuser in die Luft gesprengt.

London, 17. Nov. (Nicht amtlich.) Die „Daily News“ erfährt, die Regierung beabsichtige eine Kriegaanleihe in Höhe von 500 Millionen Pfund Sterling herauszubringen, die in zwei gleichen Teilen emittiert werden soll.

Paris, 17. Nov. (WTB.) Der Temps meldet aus London: Am 15. November ist Major Gadoja, der Kammerherr des Prinzen von Wales, gefallen.

Turin, 17. Nov. Der römische Mitarbeiter der „Gazette del Popolo“ berichtet aus vorzüglicher Quelle: Die italienische Politik ist nach wie vor nicht aggressiv, sondern ausschließlich defensiv und bereit zum Eingreifen, falls die italienische Bevölkerung außerhalb der Landesgrenzen in Gefahr ist, von anderen Staaten absorbiert zu werden. Es ist deshalb völlig unrichtig, daß Sonnino bereit sein soll, Italien zur Unterstützung Englands nach Ägypten zu führen, was eine Kriegserklärung der Dreibundfreunde bewirken

würde. Italien beabsichtigt nur, seine durch die türkische Agitation bedrohte Kolonie Lybien zu schützen.

Wien, 17. Nov. (W. Z. B. Nicht aml.) Amtlich wird verlautbart vom 17. Nov., mittags: Aus dem Bereich von Krakau vorbrechend, nahmen unsere Truppen gestern die vorderen Befestigungslinien des Feindes nördlich der Reichsgrenze. Im Raume von Wolbrom und Pilica gelangten die Russen zumeist nur in den Bereich unseres Artilleriefuers. Wo feindliche Infanterie angriff, wurde sie abgewiesen. Eines unserer Regimenter machte 500 Gefangene und erbeutete 2 Maschinengewehr-Abteilungen. Der deutsche Sieg bei Kutno äußert bereits seine Wirkung auf die Gesamtlage. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

von Höfer, Generalmajor.

Wien, 18. Nov. (W. Z. B.) Amtlich wird verlautbart: Die Operationen der Verbündeten zwangen die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen zur Schlacht, die sich an der ganzen Front unter günstigen Bedingungen entwickelte. Unsere Kampfgruppen machten gestern über 3000 Gefangene. Gegenüber diesen großen Kämpfen hat das Vordringen russischer Kräfte gegen die Karpathen nur untergeordnete Bedeutung. Beim Ausbruch aus

Grybow wurde starke Kavallerie durch überraschendes Feuer unserer Batterien zersprengt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 18. Nov. (W. Z. B.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz mehrfache größere Kämpfe an den zerstörten Kolbarübergängen. Eigene Kräfte bereits am jenseitigen Ufer. Am 16. Nov. wurden 1400 Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet. — Bei der Einnahme Baljevos hatten die Serben, deren linker Flügel eingedrückt und deren rechter Flügel bedroht war, nicht einmal Zeit, ihre Geschütze und Vorräte in Sicherheit zu bringen oder unbrauchbar zu machen. Infolgedessen war unsere Beute groß, auch wurden mindestens 8000 Gefangene gemacht.

Best, 18. Nov. (W. Z. B.) Der „Pester Lloyd“ meldet: Seit Samstag dauert die Beschießung von Belgrad an. Die Eisenbahnbrücke wird ausgebessert. Einige Monitore unterstützen unsere Artilleriefuer. Das Ergebnis ist befriedigend. Unsere Truppen haben an mehreren Stellen die Save überschritten und marschieren gegen Belgrad.

Wien, 18. Nov. Die Blätter beziffern den bisher in Oesterreich auf die Kriegsanleihe gezeich-

neten Betrag auf 700 bis 750 Millionen, so daß schon jetzt 1 Milliarde in Oesterreich als vollkommen gesichert gelten könne.

London, 18. Nov. Das 1. rhodesische Kontingent hat sich heute nach Salisbury begeben, um unter Bothas Befehl gegen Deutsch-Südwestafrika Dienst zu tun.

Konstantinopel, 18. Nov. Aus unterrichteten türkischen Kreisen erfährt man, daß die Beziehungen zwischen der Türkei und Italien von der besten Intimität getragen werden. Namentlich die Einstellung der Feindseligkeiten seitens der Senuffen gegen Italien haben eine Atmosphäre aufrichtigen Vertrauens geschaffen, die sich wohlthuend fühlbar macht.

Die 62. württ. Verlustliste verzeichnet insgesamt 522 Namen (gefallen bzw. gestorben 83, tödlich verunglückt 1, schwer verw. 92, verw. bzw. leicht verwundet 234, vermißt 95, erkrankt 10, verletzt 7). In der Gesamtzahl befinden sich 12 Offiziere und 7 Offizierstellvertreter (gefallen 4, schwer verw. 4, verw. bzw. leicht verwundet 8, vermißt 3). Außerdem enthält die Liste einige Berichtigungen zu früheren Listen.

### N. Oberamt Neuenbürg.

## Sonntagsfeier.

Ueber die Dauer des Kriegs wird weder das Kgl. Ministerium des Innern noch das Oberamt Ausnahmen von den Vorschriften in § 8 und 9 der K. Verordnung über die bürgerliche Feier der Sonn-, Fest- und Feiertage in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. Mai 1895 (Reg.-Bl. S. 169) zulassen.

Den 16. November 1914

Oberamtmann: Ziegeler.

Vorstehendes wird bekannt gemacht mit dem Anfügen, daß es sich im Hinblick auf den Ernst der Zeit empfehlen dürfte, daß die Vereine von den üblichen Weihnachtsfeiern Genuß absehen und die für die Feier zur Verfügung stehenden Mittel zur Unterstützung der Familien ihrer ausmarschierten Mitglieder verwenden.

Polizeistundverlängerungen und Tanzurlaubnis können bis auf weiteres nicht erteilt werden.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

## Bekanntmachung

### über die Höchstpreise für Getreide und Kleie.

(Reichs-Ges.-Blatt S. 462.)

Auf Grund von § 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichs-Ges.-Bl. S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 (Reichs-Ges.-Blatt S. 458) hat der Bundesrat folgende Verordnung erlassen:

#### § 1.

Der Preis für die Tonne inländischen Roggens darf im Großhandel nicht übersteigen in:

	Mk.		Mk.
Aachen	237	Hamburg	228
Berlin	220	Hannover	228
Braunschweig	227	Kiel	226
Bremen	231	Königsberg i. Pr.	209
Breslau	212	Leipzig	225
Bromberg	209	Magdeburg	224
Cassel	231	Mannheim	236
Essen	236	München	237
Danzig	212	Posen	210
Dortmund	235	Rostock	218
Dresden	225	Saarbrücken	237
Duisburg	236	Schwerin i. M.	219
Emden	232	Stettin	216
Erfurt	229	Strasburg i. Elz.	237
Frankfurt a. M.	235	Stuttgart	237
Gleiwitz	218	Zwickau	227

#### § 2.

Beträgt das Gewicht des Hektoliters Roggen mehr als 70 Kilogr., so steigt der Höchstpreis für jedes volle Kilogramm um 1 Mk. 50 Pfg.

#### § 3.

In den im § 1 nicht genannten Orten (Nebenorte) ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen, im § 1 genannten Orts (Hauptort).

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten höheren Verwaltungsbehörden können einen niedrigeren Höchstpreis festsetzen. Ist für die Preisbildung eines Nebenorts ein anderer als der nächstgelegene Hauptort bestimmend, so können diese Behörden den Höchstpreis bis zu dem für diesen Hauptort festgesetzten Höchstpreis hinaufsetzen. Liegt dieser Hauptort in einem anderen Bundesstaate, so ist die Zustimmung des Reichskanzlers erforderlich.

#### § 4.

Der Höchstpreis für die Tonne inländischen Weizens

ist 40 Mark höher als der Höchstpreis für die Tonne Roggen (§ 1 und 3). Beträgt das Gewicht des Hektoliters Weizen mehr als 75 Kilogr., so steigt der Höchstpreis für jedes volle Kilogramm um 1 Mk. 50 Pfg.

#### § 5.

Der Höchstpreis für die Tonne inländischer Gerste, deren Hektolitergewicht nicht mehr als 68 Kilogramm beträgt, ist in den preussischen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Westfalen, sowie in Oldenburg, Braunschweig, Waldeck, Schaumburg-Lippe, Lippe, Lüneburg, Bremen und Hamburg zehn Mark, in dem rechtsrheinischen Bayern dreizehn Mark, anderorts fünfzehn Mark niedriger als der Höchstpreis für die Tonne Roggen (§ 1 und 3).

#### § 6.

Ein nach den §§ 1 bis 5 in einem Ort bestehender Höchstpreis gilt für die Ware, die an diesem Orte abzunehmen ist.

#### § 7.

Als Großhandel im Sinne der §§ 1 bis 6 gilt insbesondere der Verkehr zwischen dem Erzeuger, dem Arbeiter und dem Händler.

#### § 8.

Der Preis für den Doppelzentner Roggen oder Weizenkleie darf beim Verkaufe durch den Hersteller 13 Mark nicht übersteigen. Diese Vorschrift gilt nicht für Futtermehl (Vollmehl, Rand, Grießkleie und dergleichen).

#### § 9.

Die Höchstpreise bleiben bis zum 31. Dezember 1914 unverändert, von da ab erhöhen sie sich am 1. und 15. jeden Monats bei Getreide um eine Mark fünfzig Pfennig für die Tonne, bei Kleie um 50 Pfg. für den Doppelzentner.

#### § 10.

Die Höchstpreise gelten für Lieferungen ohne Sack und für Barzahlung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei Prozent Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden. Sie schließen bei Getreide, aber nicht bei Kleie, die Kosten der Verladung und des Transports bis zum Güterbahnhofe, bei Wassertransport bis zur Anlegestelle des Schiffes oder Rahnes des Abnahmeorts in sich.

#### § 11.

Diese Verordnung tritt am 4. Nov. 1914 in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außerkräftwerdens. Wildbad, den 16. November 1914.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

## Mehlpreise

### der Kunstmühle Wildbad.

pr. 100 Kilo Kaiseranzug Nr. 00 Mk 11, pr. 1 Pfd. 25 Pfg.

„ „ „ Mehl Nr. 0 Mk. 43 pr. Pfd. 24 Pfg.

„ „ „ Mehl Nr. 01 „ 41 „ „ 22 „

„ „ „ Weizenbrotmehl Mk. 40,

pr. Pfd. 21 Pfg.

Grieß pr. Pfd. 25 Pfg.

K. Forstamt Meistern.

## Wiederholter Brennholzverkauf.

Am Samstag, den 21. November 1914, vormittags 11 Uhr, werden im „Jägerställe“ in Wildbad 30 Rm. Nadelholz-Anbruch aus Abtlg. 24 und 25 wegen nicht geleisteter Bezahlung wiederholt verkauft.

## Mehlverkaufstag

Morgen Freitag, 20. November 1914,

nachmittags 1 bis 5 Uhr.

Stadt. Mehlverkaufs-Kommission.

### Gefunden:

- 1 Damenschirm,
- 1 Portemonnaie.

Stadt. Fundbureau, Rathaus, Zimmer I

### Stadt Wildbad. Brennholz und Stangen-Verkauf

am Donnerstag, 26. Nov., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad aus

Stadtwald III Sommerberg, Abt. 5 Langstichle

19 Rm. tann. Prügel II. Kl.

58 Rm. forch. Prügel II. Kl.

51 Rm. tann. und forch. Reisprügel.

Stadtwald IV an der Linie, Abt. 5 beim Sammwirt

3 Rm. Nadelholzprügel.

Stadtwald VI Regental, Abt. 11

9 Rm. buch. Prügel I. Kl.

16 Rm. buch. Prügel II. Kl.

Stadtwald III Sommerberg, Abt. 5 b. Langstichle

19 St. Hagstangen II. bis III. Kl.

39 St. Hopfenstangen I. bis V. Kl.

Stadtwald VI Regental, Abt. 11, Hintere Ebene

62 St. Baustangen I. bis III. Kl.

122 St. Hagstangen I. bis III. Kl.

1085 St. Hopfenstangen I. bis V. Kl.

990 St. Rebstecken I. Kl.

1277 St. Bohnenstecken.

Wildbad, den 18. Nov. 1914.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

## J. Paucke

vorm. Fr. Treiber.

Inh. Jul. Schneider

99 Hauptstrasse 99

Aeltestes Spezialgeschäft in

## Cigarren

## Cigaretten

## Tabaken

en gros en detail

Spezialität: Hamburger und Bremer Cigarren von nur allerersten Fabriken.

Havanna, Cigarillos, Zwischenakts-Cigarren. — Cigaretten, englische, russische, türkische, ägyptische, sowie alle bekannt.

deutschen Fabrikate.

Tabake für Shag- und kurze Holzpipeisen etc.

Grösste Auswahl.



# Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)  
 Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)  
 Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's Gustin ) in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfd. Preis 15, 30, 60 Pfg.  
 (Wie wieder das englische Monda min! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.)

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben. Billig. Wahrhaft. Wohlgeschmeckend.

DER BILLIGE PREIS  
ALLEIN MACHT ES NICHT

## MERCEDES-STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises elegant und haltbar. Jeder Käufer lobt die hervorragenden Eigenschaften des MERCEDES-Stiefels



Einheitspreis:  
12<sup>50</sup>

Standard 14<sup>50</sup>  
Extra Qualität 16<sup>00</sup>

Tausende tragen unsere beliebte Marke. — Täglich wächst die Zahl unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:  
Schuhhaus WILHELM TREIBER,  
Ludwig-Seegerstrasse.

## Für Kriegsbedarf

neu eingetroffen:

### Feldgar. Wolle

für Pulswärmer, Ohrenschützer, Schals, Westen, Handschuhe und Sweaters.

Kamelhaar-Wolle, echt naturbraune Wolle, hellnaturmelierte Wolle in Farbe der Normalwäsche

für Socken, Leibbinden und Anie-wärmer.

### Seidenwolle Phönixwolle

in grau, schwarz und braun, sowie in giftfreien Farben bei

G. Aberle sen.,  
(Inh.: E. Blumenthal.)

## Leihbibliothek

reiche Auswahl in deutscher, englischer u. französischer Literatur.

J. Paucke.



## Carao

van Houten, Suhard  
Sic. Française

## Chocolade u. Tee

verschiedene Marken und Pack. wie auch lose, empfiehlt

Hofkond. Lindenberger.



## Ia. Fussboden-Lacke

in diversen Farben, rasch und gut trocknend, empfiehlt

Rob. Treiber.

## Leere Feldpostschachteln

in jeder Größe.

## Feldpostpackungen

in beliebiger Zusammenstellung empfiehlt

G. Aberle sen., Inh.: E. Blumenthal.



Die gesündeste und bewährteste von allen für Damen, Herren, Kinder

Alleinverkaufsstelle für Wildbad bei Ph. Bosh, Hauptstr.

## Feldpostbriefe

mit Chocolate  
mit Cigarren  
mit Cigaretten

in verschied. Preislagen

empfiehlt

G. Lindenberger.

## Palmin

feinste Pflanzenbutter

empfiehlt

G. Aberle sen., Inh. E. Blumenthal.

## Trauerdrucksachen

liefert schnell und billig die Druckerei des. Bl.

Soeben ist erschienen:

## Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914.

Allgemeine Kriegszeitung. — Wöchentlich ein Heft zum Preis von 25 Pfg.

Die bedeutendste volkstümliche, illustrierte Kriegsgeschichte.

Bestellungen nimmt jederzeit entgegen:

: **Buchhandlung** : **J. PAUCKE** : **Buchdruckerei** :

—: Hauptstrasse 99. —: